Im Morast

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wilhelm II.

Es branden die Wellen im Suidersee,
Sie steigen und tanzen in schreckhafter Höh'.

Ein Fremdling ist kommen: — Sie halten Wacht. —
Ein König, geflohen, dahin seine Macht. —

Sie brausen und zischen und schütteln ihr Haupt:
Ein mächtiges Volk hatte einst ihm geglaubt,

Ist gefolgt seinem Ruf in Kämpfe und Tod;
Der Krieg ist nun aus — groß Sorge und Not!

Der König, entthront, hat verlassen sein Land,
Ist geflohen bis hin zu des Suidersees Strand.

Und wieder rauschen die Wellen empor
Und flüstern: Ein König, der seine Macht verlor!

Anny Schwarz

Das Symbol Liebknecht

Wie hat man ihn verhimm-, verhätschelt,
wie war man gern erbötig ihm,
als ihn verfolgte das verfluchte,
verfluchte ancien régime!

Ein Deutscher und spricht gegen Deutschland?
Das also muss die Wahrheit sein.
Und ob Entente, ob halbes Neutrum,
man ging vergnügt auf diesen Leim.

(Der letzte Reim ist nicht ganz richtig,
allein, man nahm es nicht so stramm —
der Liebknecht passte zu vorzüglich
in ein bewusstes Kriegsprogramm.)

Nun ist's genug. Der Mohr hat seine
bestellte Schuldigkeit getan.
Der Mohr kann gehen! Wie, er will nicht?
Was ficht den Lausepeter an?

Und wieder geht das Fingerdeuten
in dieser Welt der Logik um:

Da seht, da habt ihr den Barbaren!
Entzetze dich, o Publikum!

Wie kann der Mensch auch seine Rolle
verstehen nur so miss, so miss!
— Ach, das Symbol der Kriegsverneinung
gilt jetzt als Friedenshindernis.

Abraham a Santa Clara

Aktuelles aus dem Elsaß

Aus Straßburg **Schwand-er** und **Reun-reiter** zogen voran, als Ungemach über die Stadt kam. Die Alldeutschen waren zuerst **Petri**-fiirt, nahmen dann aber schnell ihren **Mandel** und entrannen **Knapp** dem Verderben. Sie riefen aus voller **Kehl** und mit **Zorn**: **Bu-lach**, wenn's noch kannst. Die elsässische Frage ist nun be-**Rheinigt** Ein schönes **Wetterlé** ist eingezogen, das ganze Land gleicht einem **Blumenthal.**

Prophetische Worte

Aus dem Oldenburgischen Hauskalender von 1851 wurden die folgenden prophetischen Worte in Erinnerung gebracht:

Armes Deutschland!
Du hast
Soviel Räte und keinen Rat,
Soviel Rechte und kein Recht,
Soviel Freiheiten und keine Freiheit,
Soviel Krieger und keinen Krieg,
Soviel Mächtige und keine Macht,
Soviel Kräfte und keine Kraft,
Soviel Einheiten und keine Einheit,
Soviel Männer und keinen Mann!

Am Telephon

„Hier Escompte-Gesellschaft!"

Kohn: Wie haißt: Es kommt Gesellschaft — hob ich jemand eingeladen?

Im Morast

„Warum läufst du denn immer hinter dem Herrn her, Kuedi?"
„„Ich warte darauf, daß er den andern Gummischuh verliert; den einen hab' ich schon!""

Deutschlands Irrweg

Haupt der Nationen an geistiger Sehkraft und Hörkraft,
Deutschland, dein Leben, dein Ruhm war die Völkerbelehrkraft.
Deutschland, du suchtest für dich eine stärkere Schwerkraft,
Glaubtest sie herrlich gefunden in Waffen und Wehrkraft.
Wehe — die jetzo du kennest als giftige Zehrkraft.

X.

Oel ins Feuer

Der Zürcher Korrespondent eines großen Pariser Journals telegraphiert täglich die haarsträubendsten Sachen, meist „freie" Uebersetzungen aus deutschen Blättern. Folgende Tatsache vermochte er nun nicht ins Französische zu übersetzen:

In Deutschland hat man noch lange nicht den Gedanken, daß man besiegt worden sei, es gibt daselbst noch eine Unmenge Kriegsgewinner! —

Geo U.

Die Junker

Stets rasseln mit den Waffen;
In Uniform sich straffen;
Hazarden, zechen, paffen;
Intimität mit Affen
Und säbelfrohen Pfaffen;
Die Frauen frech begaffen;
Die reichste Braut erraffen;
Wo tausend Wunden klaffen,
Im Dünkel nicht erschlaffen;
Stets neue Feinde schaffen —
Das waren sie, die Laffen.

X.